



NDR

Elbphilharmonie
Orchester

Une affaire française

Opening Night 2016

Freitag, 09.09.16 — 19 Uhr
Hamburg, Laeiszhalle, Großer Saal

THOMAS HENGELBROCK

Dirigent

PHILIPPE JAROUSKY

Countertenor

JUDITH VAN WANROIJ

Sopran



**NDR ELBPILHARMONIE
ORCHESTER**

NDR CHOR

(Einstudierung: Nicolas André)

JEAN-PHILIPPE RAMEAU (1683 – 1764)

Suite aus der Tragédie lyrique „Dardanus“

(zusammengestellt von Thomas Hengelbrock)

Entstehung der Oper: 1739 | UA: Paris, 19. November 1739 | Dauer der Suite: ca. 35 Min.

I. Ouverture

II. Récitatif (Vénus): „Quel calme!“

III. Air (Vénus): „Brisez vos fers“

IV. Prélude et Chœur: „Nos mains forgent les traits“

V. Marche pour les différentes nations – Chœur des différentes nations:

„Par tes bienfaits, signale ta puissance“

VI. Premier Tambourin – Deuxième Tambourin

VII. Sommeil. Rondeau tendre

VIII. Trio avec Chœur en rondeau: „Par un sommeil agréable“

IX. Air (Un Songe): „Ah! que votre sort est charmant“

X. Air de triomphe – Trio des Songes et Chœur des Phrygiens:

„Il est temps de courir aux armes“

XI. Chaconne

XII. Ariette (Vénus): „Pour la fête où l'on vous appelle“

XIII. Air en rondeau – Duo avec Chœur en rondeau:

„Paix favorable, paix adorable“

Gesangstexte auf Seite 17–22

— *Pause* —

MARC-ANDRÉ DALBAVIE (*1961)

Sonnets de Louise Labé

für Countertenor und Orchester

Entstehung: 2008 | UA: Lyon, 6. März 2008 | Dauer: ca. 20 Min.

Gesangstexte auf Seite 22–26

JACQUES IBERT (1890 – 1962)

Bacchanale für Orchester

Entstehung: 1956 | UA: London, 2. November 1956 | Dauer: ca. 10 Min.

— *Pause* —

JACQUES OFFENBACH (1819 – 1880), JULES MASSENET (1842 – 1912),

LOUIS GANNE (1862 – 1923)

Célébrons Paris!

Chöre, Ensembles und Orchesterstücke aus Oper und Operette

*Die detaillierte Programmfolge sowie Gesangstexte für diesen Teil
des Konzerts finden Sie im Einleger zum Programmheft.*

Die Opening Night hören Sie live auf
NDR Kultur und danach 30 Tage online unter
ndr.de/ndrkultur.

ARTE streamt das Konzert live im Internet
unter concert.arte.tv/de.
Das Video bleibt 90 Tage online abrufbar.

NDRkultur

arte

Liebeswahn und Liebesweh

Zum Programm der Opening Night

*Wir hatten im
Werke Rameaus
reine französische
Tradition; köstliche,
reizende Zartheit,
richtig gesetzte
Akzente, einen
kraftvollen Vortrag
im Rezitativ, ohne
jede erkünstelte
Vorliebe für die
deutsche Tiefe...*

Claude Debussy

→ Bild rechts:
Bühnenbildmodell für das
Finale von Rameaus „Darda-
nus“ (um 1760)

Passend zur Wahl des französischen Countertenors Philippe Jaroussky zum Artist in Residence des NDR Elbphilharmonie Orchesters widmet Thomas Hengelbrock das Eröffnungskonzert der neuen Saison ganz den Tonschöpfern unserer kunstsinnigen Nachbarnation. Thematisch fokussiert sich die musikalische Reise vom 18. bis ins 21. Jahrhundert dabei – man möchte fast sagen: Wie sollte es anders sein? – auf die Liebe.

MASSVOLLE LIEBE – RAMEAUS „DARDANUS“

Mit dieser hat schon Fürst Dardanus in der 1739 uraufgeführten, gleichnamigen Oper von Jean-Philippe Rameau seine liebe Mühe. Denn wie es das Schicksal will, hat der trojanische Herrscher sich ausgerechnet in die Tochter seines Widersachers und Kriegsgegners, des phrygischen Herrschers Teucer, verliebt. Eine Allianz Teucers mit seinem Nachbarfürsten Anténor verkompliziert die Dinge weiter, soll dieser doch als Dank für militärische Unterstützung ebenjene Tochter Iphise zur Frau erhalten. Um diesen kriegerisch-amouösen Knoten zu entwirren, bedarf es mehrfacher Intervention: eines Zauberers, der Götter und nicht zuletzt



JEAN-PHILIPPE RAMEAU

Der 1683 geborene Jean-Philippe Rameau war Sohn eines Organisten und selbst lange Zeit als Organist tätig. Erst 1722, im Alter von fast 40 Jahren, ließ er sich endgültig in Paris nieder, wo 1733 seine erste Oper „Hippolyte et Aricie“ zur Uraufführung kam. Von nun an konzentrierte Rameau sich ganz auf dramatische Kompositionen – und erhitzte damit die Gemüter. Rameau liebte oder hasste man, kalt ließ er niemanden: Briefe, Zeitungsartikel und Karikaturen legen hiervon beredt Zeugnis ab. Gleich zweimal, 1733 und 1752, entzündeten sich erbitterte musikästhetische Streitigkeiten an seinem Werk, er selbst jedoch ließ sich nicht beirren – zu Recht, gelten seine Opern doch heute als zweite große Blüte der Gattung in Frankreich nach Lully.



Jean-Philippe Rameau (Gemälde um 1728 von Joseph Aved)

eines Seeungeheuers, das sich im opportunen Moment von Dardanus besiegen lässt und ihn so vom verhassten Kriegsgegner zum strahlenden Helden macht.

Eine Ouvertüre im französischen Stil mit einem majestätischen ersten und einem lebhaften zweiten Teil eröffnet das Stück. Wie in der Tragédie lyrique üblich, führt zunächst ein Prolog in das Thema der Handlung ein. Bei „Dardanus“ spielt sich dieser auf Kythera ab, der Insel der Liebesgöttin Venus. Nachdem Amor die Eifersucht besiegt und verbannt hat, ist es dort sehr ruhig geworden. Zu ruhig, befindet Venus in ihrem Rezitativ „Quel calme“: Amor und die Freuden sind bereits eingeschlafen, auch die Göttin selbst beginnt schon zu gähnen – soll das Leben nun in ewigem Einerlei dahinplätschern? Nein! Mit der aufrüttelnden zweiteiligen Arie „Brisez vos fers“ entfesselt Venus erneut die Eifersucht, auf dass Götter und Menschen nicht vor Langeweile vergehen. Die Furien sprengen ihre Ketten und besingen ihre Macht – die letzten Endes auch Amor nützt, denn: „Unsere Hände schmieden die stärksten der Pfeile, die Amor verschießt“; gerade im Schmerz und Weh unerwiderter Liebe liege die Macht des bogenbewehrten Gottes.

Die folgenden Chöre und Tänze zeigen im Übrigen die erneute Domestizierung der Eifersucht, welche – so gebietet es Venus – Liebende zwar vor dem tödlichen Einerlei der Zweifellosigkeit bewahren, jedoch keine wirklich zerstörerische Kraft entfalten soll. Diesem zeittypisch maßvollen und weisen Ratschluss der Liebesgöttin schließt sich eine „Marche pour les différents nations“ an, in der Menschen aus aller Welt Amor in Tanz und Gesang ihre Ehrerbietung erweisen. Das schwungvoll vorwärts schreitende Thema des Marsches greift der Chor in seinem Lobgesang „Par tes bienfaits“ auf. Zu den nachfolgenden Tänzen,

mit welchen Amor gehuldigt wird, gehören auch zwei wirbelnde Tambourins, eine ursprünglich provençalische Tanzart, die im 18. Jahrhundert auf der Bühne sehr in Mode war.

Nach diesem ausgedehnten Vorspiel beginnt nun die eigentliche Handlung der Oper „Dardanus“, am Ende des Prologs von Amor als Lehrstück über die Macht der Liebe angekündigt: Theater auf dem Theater. Zu den musikalischen Sternstunden dieser mythologischen Geschichte von Krieg und Liebe gehört die Traumsequenz am Beginn des vierten Aktes. Dardanus, den Teucer zuvor gefangen genommen hatte, wurde von Venus befreit – als Sohn Jupiters hat er die Götter auf seiner Seite. Sie bringt ihn an die phrygische Küste, wo er das Seeungeheuer besiegen soll. Vorher jedoch zeigt sich ihm seine Zukunft in einem traumreichen Schlummer, den Rameau musikalisch in leuchtenden Farben ausmalte. Am Beginn der Traumsequenz steht das berühmte Rondeau mit dem Titel „Sommeil“ – Schlummer. Drei Träume kommen herbei und greifen in ihrem Trio „Par un sommeil agréable“ die wiegenliedartige Melodie des Rondeaus auf. Dem Gesang der Träume gesellt sich etwas später auch der Chor dazu, und alle gemeinsam verheißen Dardanus Sieg und Liebesglück. Von letzterem spricht auch das zarte Air „Ah! que votre sort est charmant“ eines der Träume. Begleitet von zwei obligaten Flöten besingt er das Glück des Helden, dessen Ketten „Amor selbst geschmiedet“ habe. Mit dem Air de triomphe „Il est temps de courir aux armes“ schließlich wird Dardanus aus dem Schlummer geweckt und mit kriegerischen Rhythmen und aufstachelndem Gesang in den Kampf geschickt.

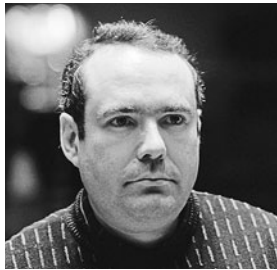
Der glückliche Ausgang, den die Oper selbstverständlich nimmt, ruft erneut die Göttin Venus auf den Plan,

SCHON GEWUSST?

In Frankreich entwickelte sich die Oper nicht, wie in Italien, aus der Nachahmung antiker Dramen, also einer Form des deklamierenden Sprechtheaters, sondern aus dem höfischen Ballett de cour, das Musik, Tanz und Gesang miteinander verband und der Zurschaustellung höfischer Pracht diente. Im Gegensatz zur italienischen Oper sind Ballett und großformatiges Bühnenspektakel so schon immer Bestandteil der französischen Oper gewesen – eine Tradition, die Lully und Rameau im 17. und 18. Jahrhundert begründeten, und die bis zur Grand opéra im 19. Jahrhundert wirksam blieb.

GENAUER HINGEHÖRT

Im Jahr 1724 publizierte Jean-Philippe Rameau in Paris sein zweites Buch mit Cembalostücken (Deuxième livre de pièces de clavecin). Das zweite Stück der zweiten darin enthaltenen Suite trägt den Titel „Les niais de Sologne“ (Die Narren von Sologne). Dieses verarbeitete Rameau 15 Jahre später in seinem „Dardanus“: als Rondothema des Chorstücks „Paix favorable“.



MARC-ANDRÉ DALBAVIE

Dalbavie kam 1961 in Neuilly-sur-Seine zu Welt. Von 1980 bis 1986 studierte er Komposition am Pariser Conservatoire, 1986 und 1987 Dirigieren bei Pierre Boulez. Fünf Jahre lang forschte er am Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique (IRCAM) zu elektroakustischer Musik. Dalbavies Schaffen ist inspiriert von der Spektralmusik beispielsweise Tristan Murails und Gérard Griseys – eine Kompositionstechnik, die mit den Obertönen der Klänge arbeitet und die, im Gegensatz zur Begeisterung der 1950er und 1960er Jahre für mathematische Konstruktionsprinzipien, den Klang wieder ganz in den Fokus des Kompositionsprozesses rückt.

die mit der Ariette „Pour la fête“ zur Hochzeit ruft. Das Stück schließt mit der berühmten Chaconne, welche in ihrer formalen Geschlossenheit und farbenreichen Instrumentation einer der musikalischen Höhepunkte des „Dardanus“ ist. Den Abschluss der von Thomas Hengelbrock zusammengestellten Suite bildet der Chor „Paix favorable“ aus dem dritten Akt, in dem die phrygische Bevölkerung im Wechsel von Soli und Chor den Frieden preist.

ENTFESSELTE LIEBE – DALBAVIE UND IBERT

Während sich in „Dardanus“ alle Liebeswirren am Ende in Wohlgefallen auflösen und eine Welt wiederhergestellt ist, in der die Liebe in ihren positiven Aspekten regiert – Eifersucht und Leid dürfen die Liebesfreuden nur hie und da mit pikanter Würze versehen –, eröffnet eine Komposition, in der das unüberwindliche Leid an der Liebe im Mittelpunkt steht, den zweiten Teil des Konzerts: Marc-André Dalbavies 2008 uraufgeführte „Sonnets de Louise Labé“, die der Komponist dem Countertenor Philippe Jaroussky perfekt auf die Stimme schneiderte. An den 1555 erschienenen 24 Sonetten Labés faszinierte Dalbavie besonders die aufbrausende Leidenschaft, die durch die strenge Form sublimiert wird. Aus den Sonetten wählte er sechs aus, die er zu einem konzentrierten dramatischen Bogen aneinanderreichte: Der verzweifte Aufschrei „Clere Venus“ bildet den Auftakt der Komposition mit einer Schilderung unerträglichen Liebesleids, das – am Tage sorgsam verborgen – in der Nacht um so schmerzlicher hervorbricht. Nach einer einleitenden Fanfare der Trompeten und Posaunen findet der unterdrückte Schmerz der Dichtung musikalisch seinen Ausdruck in wirbelnden Figuren der Streicher und Holzbläser, die leise, doch eindringlich den unwiderstehlichen emotionalen Sog hörbar ma-

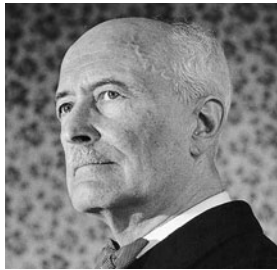
chen, dem das lyrische Ich ausgeliefert ist. „Ô beaus yeus bruns“ nähert sich dem Objekt der unerwiderten Liebe mit feuriger Leidenschaft an: Buchstäblich „spürbar“ tasten sich die Worte näher und näher an den Geliebten heran, an Stirn und Haar, Hände und Finger – und beklagen schließlich wehmütig, dass der Mensch, der beim lyrischen Ich solches Liebesfeuer entfacht, selbst nicht einen Funken erwidender Leidenschaft verspürt. Die leise und zarte Stimmung der Musik wird hier immer wieder von heftigen dramatischen Akzenten kontrastiert. „Je vis, je meurs“ beschreibt die emotionalen Extreme der Liebe in leidenschaftlichen Worten, aus denen nicht eindeutig herauszulesen ist, ob Lust oder Leid dieses Zustands überwiegen. Atemlos setzt hier der Gesang ein, das rasche Tempo und kleine Intervalle unterstreichen die dramatische Spannung, welche vom Orchester mit schneller, fast tremolierender Begleitung noch gesteigert wird. Ein beinahe pucciniesker orchestraler Aufschrei leitet zum vierten Sonett über: „Lut, compagnon de ma calamité“ ist ein Zwiegespräch des lyrischen Ich mit seiner Laute, die sich weigert, fröhliche Musik zu spielen und – in Schweigen oder Klage – nur das auszudrücken vermag, was das Herz ihrer Besitzerin empfindet. Zwei Harfen umspielen hier als Imitation der Lautenklänge die Gesangsstimme, während die Streicher und Bläser einen schwebenden Klangteppich für das vokal-instrumentale Duett ausbreiten. „Pour le retour du Soleil honorer“ vergleicht den Liebsten mit der Sonne: So wie diese die Natur strahlend und schön macht, lässt ein Blick aus seinen Augen die Geliebte erblühen. Und wie der sanfte Zephir die Sonne weckt, wünscht das lyrische Ich, er möge auch ihr den Liebsten zurückbringen. Dass es jedoch kein sanfter Zephir ist, der in der Brust des lyrischen Ichs weht, ist aus der Musik unmissverständlich herauszuhören: Das orchestrale Brausen fügt sich mit den dramati-

LOUISE LABÉ

„La Belle Cordière“, die schöne Seilerin, war der Spitzname Louise Labés. Die um 1524 geborene Dichterin war Tochter eines Seilfabrikanten, der sie noch jung mit einem Kollegen verheiratete. Die hochgebildete junge Frau richtete in Lyon einen florierenden Salon für aufstrebende Dichter ein und trug so maßgeblich zur Blüte der so genannten Lyoneser Dichterschule bei. 1555 publizierte sie einen Band mit u. a. 24 von ihr selbst verfassten Sonetten. Während der Religionskriege vergessen, wurden Labés Gedichte im 18. Jahrhundert wieder entdeckt. Heute gilt Louise Labé als Aushängeschild weiblicher Emanzipation und als eine der bedeutendsten französischen Lyrikerinnen.



Louise Labé (Stich von 1555)



JACQUES IBERT

Ibert studierte am Conservatoire seiner Heimatstadt Paris u. a. bei Paul Vidal und Gabriel Fauré. Er war befreundet mit den Komponisten Arthur Honegger und Darius Milhaud aus der „Groupe des Six“, deren stilistische Ideale einer einfach gehaltenen, alltagsnahen, neoklassischen Musik mit Einflüssen aus Jazz und Unterhaltungsmusik er weitgehend teilte. Als Gewinner des begehrten Prix de Rome und als Direktor der Académie de France verbrachte er viele Jahre in der italienischen Hauptstadt. 1955 war er Direktor beider Pariser Opernhäuser, 1956 wurde er Mitglied der Académie des Beaux-Arts. Sein Œuvre umfasst neben Vokal- und Instrumentalwerken auch Musik für Bühne, Film und Rundfunk. Bis heute wohl am häufigsten gespielt wird sein Flötenkonzert.

schen Intervallsprüngen der Singstimme zu einem veritablen Sturm, der im Herzen nur Verwüstung hinterlässt. Von dieser spricht das Sonett „Ô longs désirs, ô esperances vaines“: Müde und matt zeigt sich hier das lyrische Ich, erschöpft von Liebesqualen, stumpf und gleichgültig gegenüber weiterem Schmerz. Auch das Orchester scheint wie vor Kummer erstarrt – nur ein kurzer Ausbruch bei der Erinnerung an die „passions premières“, die erste Liebe, durchbricht für einen Moment den klanglichen Nebel. Mit einer auf einem Ton insistierenden vokalen Reminiszenz an das zweite Sonett zu ersterbender Orchesterbegleitung schließt die Komposition in vollkommener Verzweiflung.

Im Kontrast zu dem Versuch Louise Labés, Liebesleid und Leidenschaft in der formalen Strenge des Sonetts zu zähmen, steht in Jacques Iberts „Bacchanal“ aus dem Jahr 1956 die bewusste und komplette Entfesselung jeglicher Leidenschaft. Rauschhaft beginnt die rund zehnminütige Komposition denn auch schon: Im raschen Zweivierteltakt, mit synkopischen Akzenten der Streicher und Bläser, reißt die Musik den Zuhörer unmittelbar in das turbulente Geschehen hinein. Hörner, Trompeten und Posaunen entfesseln einen instrumentalen Furor, der streckenweise stark an Leonard Bernsteins fast gleichzeitig entstandene „West Side Story“ erinnert. Kunstvoll spielt Ibert in diesem Orchesterscherzo mit den Klangfarben der einzelnen Instrumentengruppen. Dies tritt besonders deutlich im Mittelteil der Komposition zutage, deren wuchtiger Vierhalbetakt und langsames Tempo Raum machen für eine sich lasziv wiegende Figur der hohen Streicher, die ritornellartig wiederkehrt, durchbrochen von Passagen, in denen wechselweise Flöten, Klarinette und Fagott bzw. Englischhorn, Klarinette, Hörner und Trompeten mit kontrastierenden Themen zu hören sind. Am Ende des Mittelteils

kehren Tempo und Taktart des Anfangs unvermittelt wieder – eine allmähliche Steigerung führt wieder zu den entfesselten Klängen des Beginns und bringt das „Bacchanal“ zu seinem rauschhaften Schluss.

CÉLÉBRONS PARIS! – DIE STADT DER LIEBE

Ein Bacchanal beschließt auch Jacques Offenbachs Opéra bouffon „Orphée aux enfers“, eine Parodie auf den Mythos von Orpheus und Eurydike: Der Galop infernal, der das wilde Fest der olympischen Götter in der Unterwelt zu orgiastischen Höhenflügen aufpeitscht, ist heute DER Cancan schlechthin, musikalisches Symbol des feierfreudigen Pariser Nachtlebens im Zweiten Kaiserreich. Doch wie immer bei Offenbach



Plakat zur Aufführung von Jacques Offenbachs „Orphée aux enfers“ im Théâtre des Bouffes-Parisiens (1860)

hat das rauschende Fest einen doppelten Boden. Denn ganz gleich, ob der gebürtige Kölner die griechischen Götter und Helden ins Visier nahm – wie in seinen komischen Opern „Orphée aux enfers“ oder „La belle

DAS ZITAT ZUM PROGRAMM

Offenbachiaden, das sind Operetten, die schwungvoll die Welt verkehren, der sie aufspielen: die bürgerliche. [...] Rausch herrscht und Verbrüderung, ungebremste Liebes-, Trunk-, Tanz- und Augenlust. Sparsamkeit und Vorsorge, kluge Berechnung, sauberer Leumund und Kreditfähigkeit bleiben auf der Strecke. Dem farblosen Nutzen verschrieben, sind sie unnütz fürs bunte Glück jetzt und hier.

Volker Klotz, 2004

GENAUER HINGEHÖRT

Ein berühmtes Zitat brachte Jacques Offenbach in dem Chor „Aux armes! dieux et demidieux“ in seiner Opéra bouffon „Orphée aux enfers“ an: Zum Protestgesang der Götter spielt das Orchester unüberhörbar die Marseillaise – die französische Nationalhymne, Hymne der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Ihr Erklingen an dieser Stelle ist ein parodistischer Kunstgriff des Spötters Offenbach, der hier den Protesten der gelangweilten Götter die Ideale der französischen Revolution als musikalischen Spiegel vorhält.

Hélène“ –, ob er den Hochadel über die Bühne tanzen ließ wie in „La Grande-Duchesse de Gérolstein“ oder das einfache Volk wie in „La vie parisienne“: Stets nahm er mit scharfem Witz und beißendem Spott seine Zeitgenossen aufs Korn – ihre Eitelkeiten, ihre Doppelmoral; Spießertum, Größenwahn und schönen Schein. Dass die Musik Offenbachs die Pariser mit ihrem Schwung und Esprit buchstäblich von den Stühlen riss, trug sicher dazu bei, dass man ihm Manches verzieh – selbst Napoléon III. soll es dem schillernden Komponisten nachgesehen haben, dass er in „Orphée aux enfers“ in der Gestalt des Gottes Jupiter alles andere als schmeichelhaft porträtiert wird. Und so lachen und tanzen sich olympische Götter, indianische Häuptlinge und Pariser Dandys durch die Werke Offenbachs und feiern die Absurdität des Daseins mit rasenden Rhythmen, eingängigen Melodien – und der immer präsenten Ironie derjenigen, die wissen, dass auch die Offenbach'sche Botschaft der Befreiung von repressiver Moral und spießiger Wohlanständigkeit nur eine Illusion sein kann.

Juliane Weigel-Krämer

Thomas Hengelbrock

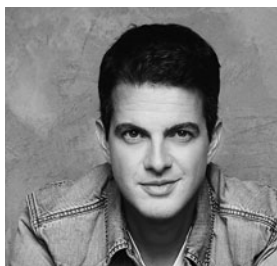
Thomas Hengelbrock zählt zu den international gefragtesten Opern- und Konzertdirigenten unserer Zeit. Seit 2011 ist er Chefdirigent des *NDR Elbphilharmonie Orchesters*, mit dem er im Januar 2017 Hamburgs neues Konzerthaus eröffnet. Mit Beginn dieser Spielzeit wirkt er daneben als Chef associé des Orchestre de Paris. Im August 2015 feierte seine gemeinsam mit Johanna Wokalek erarbeitete Neueinrichtung von Purcells „Dido and Aeneas“ bei den Salzburger Festspielen Premiere. Im März 2016 dirigierte er die Neuproduktion von Händels „Agrippina“ in der Regie von Robert Carsen am Theater an der Wien. Gastdirigate führten ihn u. a. zu den Wiener und Münchner Philharmonikern, zum Symphonieorchester des BR, Concertgebouworkest, ans Teatro Real Madrid, die Opéra de Paris und ans Festspielhaus Baden-Baden, wo ihm 2016 der Karajan Musikpreis verliehen wurde. Prägend für seine künstlerische Entwicklung waren Assistenz-tätigkeiten bei Antal Doráti, Witold Lutosławski und Mauricio Kagel, die ihn früh mit zeitgenössischer Musik in Berührung brachten. Auch seine Mitwirkung in Nikolaus Harnoncourts *Concentus Musicus Wien* gab ihm entscheidende Impulse. Neben der Beschäftigung mit Musik des 19. und 20. Jahrhunderts widmete er sich intensiv der historisch informierten Aufführungspraxis und trug maßgeblich dazu bei, das Musizieren auf Originalinstrumenten dauerhaft im deutschen Konzertleben zu etablieren. In den 1990er Jahren gründete er mit dem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble Klangkörper, die zu den erfolgreichsten ihrer Art zählen. Zudem wirkte er als künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, leitete das Feldkirch Festival und arbeitete als Musikdirektor an der Wiener Volksoper.



INTERNATIONALE HÖHEPUNKTE ALS CHEF DES NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTERS

- Gastspiele u. a. im Concertgebouw Amsterdam, Wiener Konzerthaus, Festspielhaus Baden-Baden und Théâtre des Champs-Élysées in Paris
- Asien-Tournee mit Konzerten in Seoul, Beijing, Shanghai, Osaka und Tokio
- Eröffnung des Festivals „Prager Frühling“
- Eröffnungskonzerte des Schleswig-Holstein Musik Festivals
- CD-Einspielungen und TV-Produktionen

Philippe Jaroussky

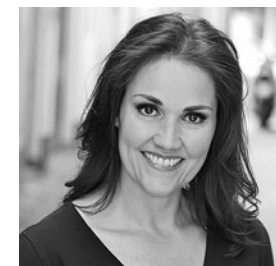


AUF CD ERSCHIENEN

- Leonardo Vinci: „Artaserse“
- Agostino Steffani: „Niobe, Regina di Tebe“
- Giovanni Battista Pergolesi: „Stabat Mater“
- Vivaldi-Alben „Heroes“ und „Pietà – Sacred works“
- „Farinelli – Porpora Arias“
- „Carestini – Story of a Castrato“
- „Caldara in Vienna“
- „La Dolce Fiamma“ (Opernarien von Johann Christian Bach)
- „Opium“ (Lieder des Fin de Siècle)
- „Green – Mélodies françaises sur des poèmes de Verlaine“

Philippe Jaroussky, „der Strahlengott unter den Countertenören“ (Süddeutsche Zeitung), ist in der aktuellen Saison Artist in Residence beim NDR und wird neben anderen Projekten auch das Eröffnungskonzert der Elbphilharmonie mitgestalten. Der mehrmalige ECHO-Preisträger hat über 25 hochkarätig ausgezeichnete CDs eingespielt, die sein vielfältiges Repertoire abbilden. Neben den bekannten Arien der Barockzeit gräbt er vergessene Werke dieser Epoche aus, widmet sich aber auch französischen Liedern und zeitgenössischen Kompositionen. Er tritt mit den renommiertesten Barockorchestern auf, darunter das Venice Baroque Orchestra, Concerto Köln, Les Arts Florissants, Les Musiciens du Louvre, Freiburger Barockorchester oder Europa Galante, und arbeitet mit Dirigenten wie Andrea Marcon, Fabio Biondi, Diego Fasolis, William Christie, Emmanuelle Haïm, René Jacobs und Marc Minkowski. 2012 wurde die eigens für ihn komponierte Oper „Caravaggio“ von Suzanne Giraud uraufgeführt. Im März 2016 wirkte er am Opernhaus Amsterdam in der Uraufführung von Kaija Saariahos Komposition „Only the Sound Remains“ mit, die speziell für seine Stimme geschrieben wurde. Auf der Opernbühne konnte man Jaroussky daneben etwa 2012 in Händels „Giulio Cesare“ mit Cecilia Bartoli bei den Salzburger Festspielen hören oder 2015 bei den Festspielen in Aix-en-Provence als Ruggiero in Händels „Alcina“, den er 2016/17 auch in Zürich singt. In der Saison 2015/16 war er Artist in Residence im Konzerthaus Berlin. Jaroussky wurde 1978 geboren und studierte zunächst Violine, Klavier und Komposition an den Musikakademien von Versailles und Boulogne. Sein Gesangstudium begann er 1996 bei Nicole Fallien, daran schlossen sich Studien in Alter Musik bei Michel Laplénie und Kenneth Weiss in Paris an.

Judith van Wanroij



OPERNENGAGEMENTS

Die niederländische Sopranistin Judith van Wanroij studierte bei Margreet Honig am Konservatorium Amsterdam und in der Opernakademie der Dutch National Opera. Sie gewann den ersten Preis beim Erna Spoorenberg Gesangswettbewerb und nahm 2005 an der Akademie „Jardin des Voix“ des Ensembles Les Arts Florissants teil. Ihr Operndebüt gab sie in der Titelrolle von Offenbachs „La Périochole“. Daraufhin trat sie in Rollen wie Musetta („La Bohème“), Drusilla/Virtù/Damigella/Valletto („L'incoronazione di Poppea“), Belinda („Dido and Aeneas“), Echo („Ariadne auf Naxos“), Servilia („La clemenza di Tito“), Ilia („Idomeneo“), Despina („Così fan tutte“), Donna Elvira („Don Giovanni“), Junon („Platée“), Émilie/Fatime („Les indes galantes“) oder in der Titelrolle von Grétry „Andromaque“ auf. 2015 kehrte sie an die Dutch National Opera Amsterdam zurück, um die Erste Dame in Mozarts „Zauberflöte“ zu interpretieren.

Judith van Wanroij arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie William Christie, René Jacobs, Jesús López Cobos, Emmanuel Krivine, Jérémie Rhorer, Christophe Rousset, Jan Willem de Vriend, Edo de Waart und Jaap van Zweden zusammen, mit denen sie auch zahlreiche CDs einspielte. Im Oktober 2015 debütierte sie beim Concertgebouworkest Amsterdam, wohin sie schon drei Monate später für eine Weihnachts-Matinée zurückkehrte. In der aktuellen Spielzeit singt sie die Titelrolle in Luigi Rossis „Orfeo“ in einer Koproduktion der Opéra National de Lorraine, Opéra Royal du Château de Versailles, Opéra National de Bordeaux, dem Théâtre de Caen und Centre de musique baroque de Versailles.

- Dutch National Opera Amsterdam
- Gran Teatre del Liceu Barcelona
- Teatro Real Madrid
- Opéra de Lyon
- Opéra de Strasbourg
- Grand Théâtre de Luxembourg
- Grand Théâtre de Toulouse
- Staatstheater Nürnberg
- Wiener Festwochen
- Festival d'Aix-en-Provence
- Schwetzingen Festspiele
- Festival de Beaune

NDR Chor



Der NDR Chor gehört zu den international führenden professionellen Kammerchören. Im August 2008 übernahm Philipp Ahmann die künstlerische Leitung und hat seitdem das Profil des 1946 gegründeten Chores kontinuierlich weiterentwickelt. Das Repertoire des Chores erstreckt sich über alle Epochen von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen. Mit seiner reich nuancierten Klangfülle und stilistischem Einfühlungsvermögen in die verschiedenen Musikepochen liegt der Schwerpunkt der Arbeit des NDR Chores heute besonders auf der Auseinandersetzung mit anspruchsvoller A-cappella-Literatur. Die musikalische Bandbreite spiegelt sich in der von Ahmann gegründeten Abonnementreihe wider: Die Zuhörer erleben in thematisch konzipierten Konzerten eine Reise durch die ganze Musikgeschichte. Auch die Musikvermittlung ist dem NDR Chor generell ein wichtiges Anliegen; mit vielseitigen Projekten richtet er sich an Schüler und Gesangsstudierende ebenso wie an Gesangsbegeisterte. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert der NDR Chor häufig mit anderen Ensembles der ARD und führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Chor künstlerische Impulse. Regelmäßig zu Gast ist der NDR Chor bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern oder den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

JEAN-PHILIPPE RAMEAU: SUITE AUS „DARDANUS“

OUVERTURE

RÉCITATIF

Vénus

Quel calme!... mais Cythère en devient la victime; Il va perdre tous ses appas. Les plaisirs languissants n'ont rien qui les ranime; Je vois l'Amour s'endormir dans mes bras.

Plaisirs, Amour, quel sommeil vous accable? Mais, hélas! je cède à mon tour.
Ah! délivrons plutôt la troupe redoutable
Des tyrans inhumains, enchaînés par l'Amour.

AIR

Vénus

Brisez vos fers, troupe affreuse et cruelle; Accourez, Vénus vous appelle.

J'abandonne Cythère à l'horreur qui vous suit. Dût l'Amour éprouver le plus cruel martyre, Vous ne pouvez que troubler son empire;
Et ce calme perfide à jamais le détruit.

OUVERTÛRE

REZITATIV

Venus

Welche Ruhe!... aber Kythera fällt ihr zum Opfer; es wird all seinen Reiz verlieren. Die matten Freuden haben nichts, was sie belebte; ich sehe, wie Amor in meinen Armen einschläft.

Freuden, Amor, welch ein Schlaf überwältigt euch? Doch ach! Auch ich werde schwach.
Oh lasst uns lieber die schreckliche Schar unmenschlicher Tyrannen befreien, die Amor fesselte.

ARIE

Venus

Zerbrecht eure Ketten, furchtbare, grausame Schar; eilt herbei, Venus ruft euch.

Ich überlasse Kythera dem Schrecken, der euch folgt. Müsste Amor auch die schlimmste Pein erdulden, ihr könnt doch nur etwas Unruhe in sein Reich tragen; doch dieser tückische Frieden zerstört es für immer.

PRÉLUDE ET CHŒUR*Chœur de la suite de la jalousie*

Nos mains forgent les traits les plus forts qu'Amour lance;

C'est au milieu des pleurs, des cris, des vains désirs,

Que les feux dont il brûle ont plus de violence:

S'il doit ses attraits aux plaisirs,

C'est à nous qu'il doit sa puissance.

MARCHE POUR LES DIFFÉRENTES NATIONS**CHŒUR DES DIFFÉRENTES NATIONS***Chœur*

Par tes bienfaits, signale ta puissance. Triomphe, tendre Amour.

Fais régner à jamais les plaisirs dans ta cour.

PREMIER TAMBOURIN – DEUXIÈME TAMBOURIN**SOMMEIL. RONDEAU TENDRE****TRIO AVEC CHŒUR EN RONDEAU***Trio/Chœur des Songes**(à Dardanus endormi)*

Par un sommeil agréable

Que tous vos sens soient charmés!

Dormez, dormez.

Par cet enchanteur aimable

Tous les chagrins sont calmés.

Dormez, dormez.

Les plaisirs sont ranimés.

VORSPIEL UND CHOR*Chor des Gefolges der Eifersucht*

Unsere Hände schmieden die stärksten Pfeile, die Amor verschießt;

Unter Tränen, Klagen und vergeblichem Begehren hat das Feuer,

mit dem er die Herzen verbrennt, mehr Gewalt.

Wenn er den Freuden seinen Reiz verdankt, so verdankt er uns seine Macht.

MARSCH FÜR DIE VERSCHIEDENEN VÖLKER**CHOR DER VERSCHIEDENEN VÖLKER***Chor*

Beweise durch deine Wohltaten deine Macht. Triumphiere, zärtlicher Amor.

Lass auf immer die Freuden an deinem Hof herrschen.

ERSTER TAMBOURIN – ZWEITER TAMBOURIN**SCHLAF. LIEBLICHES RONDEAU****TERZETT MIT CHOR EN RONDEAU***Terzett/Chor der Träume**(zum schlafenden Dardanus)*

Ein wohltuender Schlummer

soll all Eure Sinne bezaubern!

Schlaft, schläft.

Dieser liebenswerte Zauberer

besänftigt jeden Kummer.

Schlaft, schläft.

Die Freuden kehren wieder.

Le tendre Amour est pour vous.

Quel sort plus doux!

Bravez les destins jaloux.

Par un sommeil agréable, etc.

La Gloire et l'Amour vous donnent

Et le myrthe et le laurier.

Heureux guerrier,

Ces dieux vous couronnent:

Ils triomphent tour à tour.

Mais le grand jour

Est celui du tendre Amour.

Par un sommeil agréable, etc.

AIR*Un Songe*

Ah! que votre sort est charmant;

L'Amour même a formé vos chaînes.

En attendant l'heureux moment,

Vous savez qu'on vous aime;

Un si doux sentiment

Aide à supporter bien des peines.

AIR DE TRIOMPHE**TRIO DES SONGES ET CHŒUR DES PHRYGIENS***Les Songes et les Phrygiens*

Il est temps de courir aux armes;

Hâtez-vous, généreux guerrier:

Allez, au milieu des alarmes,

Cueillir un immortel laurier.

CHACONNE

Der zärtliche Amor ist auf Eurer Seite.

Welch süßes Los!

Trotzt dem eifersüchtigen Schicksal!

Ein wohltuender Schlummer, usw.

Der Ruhm und Amor reichen Euch

die Myrthe und den Lorbeer.

Glücklicher Krieger,

diese Götter reichen Euch die Krone:

Sie triumphieren beide.

Doch der Festtag

gehört dem zärtlichen Amor.

Ein wohltuender Schlummer, usw.

ARIE*Ein Traum*

Oh! Wie reizend Euer Schicksal ist;

Amor selbst hat Eure Ketten ge-

schmiedet. In der Erwartung des

glücklichen Moments wisst Ihr, dass

man Euch liebt. Dieses süße Gefühl

lässt einen viele Schmerzen ertragen.

ARIE DES TRIUMPHS**TERZETT DER TRÄUME UND CHOR DER PHRYGIER***Die Träume und die Phrygier*

Es ist Zeit, zu den Waffen zu greifen;

eilt, edler Krieger.

Geht, um inmitten der Schrecken den

unsterblichen Lorbeer zu pflücken.

CHACONNE

ARIETTE*Vénus*

Pour la fête où l'on vous appelle,
 Au tendre Amour, Hymen,
 unissez-vous.
 Ne la rendez point infidèle,
 Qu'il ne vous rende point jaloux.
 Les cœurs de ces amants ne sont pas
 ta conquête, Hymen, ce n'est pas toi
 qui combles leurs désirs: Tu n'es que
 le dieu de la fête;
 L'Amour est le dieu des plaisirs.

AIR EN RONDEAU**DUO AVEC CHŒUR EN RONDEAU***Une Phrygienne et
un Phrygien*

Paix favorable,
 Paix adorable,
 Viens, descends des cieux;
 Ramène des jours plus heureux.

Paix favorable,
 Paix adorable,
 Viens par ton retour
 Ranime les jeux et l'Amour.

Chœur des Phrygiens
Paix favorable, etc...*Une Phrygienne et un Phrygien*
Fuis, dieu des armes,
Dieu des alarmes;
Cherche d'autres cœurs
Pour applaudir à tes fureurs.**ARIETTE***Venus*

Hymen, für das Fest, zu dem man
 Euch ruft, sollt Ihr Euch mit dem
 zärtlichen Amor vereinen.
 Lass sie nicht untreu werden, möge er
 Euch nicht eifersüchtig machen.
 Die Herzen dieser Liebenden sind
 keine Eroberung, Hymen, du bist es
 nicht, der ihr Verlangen stillt: Du bist
 nur der Gott des Festes,
 Amor ist der Gott der Freuden.

AIR EN RONDEAU**DUETT MIT CHOR EN RONDEAU***Eine Phrygierin und
ein Phrygier*

Glücklicher Frieden,
 herrlicher Frieden,
 komm, steige vom Himmel herab;
 bring uns glücklichere Tage wieder.

Glücklicher Frieden,
 herrlicher Frieden,
 komm, belebe durch deine Rückkehr
 die Vergnügungen und die Liebe wieder.

Chor der Phrygier
Glücklicher Frieden usw.*Eine Phrygierin und ein Phrygier*
Fort, Gott der Waffen,
Gott der Angst;
Suche dir andere Herzen,
die deinem Wüten Beifall spenden.*Une Phrygienne*

Qu'un dieu plus doux
 Règne à jamais sur nous;
 Vole, Amour, que tes traits
 Nous offrent des biens parfaits.

Un Phrygien

Pour être heureux, que sert l'éclat de
 la victoire ? Non; nous laissons aux
 guerriers
 Leurs lauriers.
 Le plaisir vaut bien la gloire.

Une Phrygienne

Non. Le plaisir vaut bien la gloire.

Chœur des Phrygiens

Paix favorable, etc.

Un Phrygien

Bellone fuit.

Une Phrygienne

Nos craintes cessent.

Un Phrygien

Un beau jour luit.

Une Phrygienne

Les jeux renaissent.

Tous deux

Mais ce beau jour
 N'est rien pour les cœurs sans amour;

Eine Phrygierin

Ein sanfterer Gott
 soll für immer über uns herrschen;
 eile, Amor, deine Pfeile
 sollen uns angenehmere Freuden
 schenken.

Ein Phrygier

Was nützt der Glanz des Siegs, um
 glücklich zu sein? Nein, wir wollen
 den Kriegern
 ihren Lorbeer überlassen.
 Der Genuss wiegt Ruhm und Ehre
 völlig auf.

Eine Phrygierin

Nein, der Genuss wiegt Ruhm und Ehre völlig auf.

Chor der Phrygier

Glücklicher Frieden usw.

Ein Phrygier

Bellona flieht.

Eine Phrygierin

Unsere Furcht hat ein Ende.

Ein Phrygier

Ein glücklicher Tag leuchtet uns.

Eine Phrygierin

Die Vergnügungen kehren wieder.

Beide zusammen

Doch dieser glückliche Tag
 ist nicht für Herzen ohne Liebe da;

Nos fêtes et nos jeux
Sont froids et languissants pour eux.

unsere Feste und Vergnügungen
sind kalt und lustlos für sie.

Leur prix charmant,
Leur douceur, leur plaisir suprême
Est senti par l'amant
Qui vient y chercher ce qu'il aime.

Ihren Zauber,
ihren Liebreiz, ihren unendlichen
Genuss spürt der Liebhaber,
der kommt, um hier die Geliebte
zu finden.

Paix favorable, etc.

Glücklicher Frieden usw.

Chœur des Phrygiens

Paix favorable, Paix adorable, etc.

Chor der Phrygier

Glücklicher Frieden, herrlicher
Frieden usw.

MARC-ANDRÉ DALBAVIE: SONNETS DE LOUISE LABÉ

SONNETT V

Clere Venus, qui erres par les Cieux,
Entens ma voix qui en pleins chantera,
Tant que ta face au haut du Ciel luira,
Son long travail et souci ennuieus.

O Venus in den Himmeln, klare du,
hör meine Stimme; denn solang du dort
erscheinst, wird sie, ganz voll, dir
immerfort die lange Arbeit singen,
die ich tu.

Mon oeil veillant s'atendrira bien
mieus,
Et plus de pleurs te voyant gettera.
Mieus mon lit mol de larmes baignera,
De ces travaux voyant témoins tes yeus.

Mein Aug bleibt sanfter wach, wenn
du es siehst, und seine Flut wird strö-
mender und fließt viel leichter hin in
meine Lagerstatt, wenn seine Mühsal
dich zum Zeugen hat

Donq des humains sont les lassez
esprits
De dous repos et de sommeil espris.
J'endure, mal tant que le Soleil luit:

zur Zeit, da Schlaf und Ausruhn
wohlgemeint die Menschen
hinnimmt, die sich müd gedacht.
Ich, ich ertrag, solang die Sonne scheint,

Et quand je suis quasi toute cassee,
Et que me suis mise en mon lit lassee,
Crier me faut mon mal toute la nuit.

das, was mir weh tut, und wenn ich
zum Schluß zu Bette geh, fast wie
entzwei: ich muß das, was mir weh
tut, schrein die ganze Nacht.

SONNETT II

Ô beaus yeus bruns, ô regards
destournez,
Ô chaus soupirs, ô larmes expandues,
Ô noires nuits vainement attendues,
Ô jours luisans vainement retournez:

O braune Augen, Blicke weggekehrt,
verseufzte Luft, o Tränen hingegossen,
Nächte, ersehnt und dann umsonst
verflossen, und Tage strahlend, aber
ohne Wert.

Ô tristes pleins, ô desirs obstinez,
Ô tems perdu, ô peines despendues,
Ô mile morts en mile rets tendues,
Ô pires maus contre moy destinez.

O Klagen, Sehnsucht, sie nicht nach-
gibt, Zeit mit Qual vertan und nie
mehr zu ersetzen, und tausend Tode
rings in tausend Netzen und alle Übel
wider mich bereit.

Ô ris, ô front, cheveux, bras, mains
et doigts:
Ô lut pleintif, viole, archet et vois:
Tant de flambeaus pour ardre une
femmelle!

Stirn, Haar und Lächeln, Arme,
Hände, Finger, Geige, die aufklagt,
Bogen, Stimme, – ach:
ein brennlich Weib und lauter
Flammen-Schwinger.

De toy me plein, que tant de feus
portant,
En tant d'endroits d'iceus mon coeur
tatant,
N'en est sur toy volé quelque estincelle.

Der diese Feuer hat, dir trag ichs nach,
daß du mir so ans Herz gewollt mit
allen, und ist kein Funken auf dich
selbst gefallen.

SONNETT VIII

Je vis, je meurs: je me brule et me noye.
J'ay chaut estreme en endurant
froidure:
La vie m'est et trop molle et trop dure.
J'ay grans ennuis entremeslez de joye:

Ich leb, ich sterb: ich brenn und ich
ertrinke, ich dulde Glut und bin doch
wie im Eise; mein Leben übertreibt
die harte Weise und die verwöhnende
und mischt das Linke

Tout à un coup je ris et je larmoye,
Et en plaisir maint grief tourment
j'endure:
Mon bien s'en va, et à jamais il dure:
Tout en un coup je seiche et je verdoye.

Ainsi Amour inconstamment me
meine:
Et quand je pense avoir plus de
douleur,
Sans y penser je me treuve hors
de peine.

Puis quand je croiy ma joye estre
certeine,
Et estre au haut de mon désiré heur,
Il me remet en mon premier malheur.

SONNETT XII

Lut, compagnon de ma calamité,
De mes soupirs témoin irréprochable,
De mes ennuis controlleur veritable,
Tu as souvent avec moy lamenté:

Et tant le pleur piteus t'a molesté et,
Que commençant quelques sont
delectables,
Tu le rendois tout soudein lamentable,
Feignant le ton que plein avoit chanté.

Et si te veus efforcer au contraire,
Tu te destens et si me contreins taire:
Mais me voyant tendrement soupirer,

mir mit dem Rechten, Tränen und
Gelächter. Ganz im Vergnügen find
ich Stellen Leides, was ich besitz,
geht hin und wird doch ächter: ich
dörr in einem, und ich grüne, beides.

So nimmt der Gott mich her und hin.
Und wenn ich manchmal mein', nun
wird der Schmerz am größten,
fühl ich mich plötzlich ganz gestillt
und leicht.

Und glaub ich dann, ein Dasein sei
erreicht, reißt es mich nieder aus dem
schon Erlösten in eine Trübsal,
die ich wiederkenn.

Laute, Genossin meiner Kümmeris,
die du ihr beiwohnt innig und
bescheiden, gewissenhafter Zeiger
meiner Leiden: wie oft schon klagtest
du mit mir. Ich riß

dich so hinein in diesen Gang der
Klagen, drin ich befangen bin,
daß, wo ich je seligen Ton versuchend
angeschlagen, da unterschlugst du
ihn und töntest weh.

Und will ich dennoch anders dich
verwenden, entspannst du dich und
machst mich völlig stumm.
Erst wenn ich wieder stöhne und
mich härme,

Donnant faveur à ma tant triste plainte:
En mes ennuis me plaire suis
contreinte,
Et d'un dous mal douce fin esperer.

SONNETT XV

Pour le retour du Soleil honorer,
Le Zéphir, l'air serein lui apareille:
Et du sommeil l'eau et la terre esveille,
Qui les gardoit l'une de murmurer,

En dous coulant, l'autre de se parer
De mainte fleur de couleur
nompareille.
Ja les oiseaus es arbres font merveille,
Et aus passans font l'ennui moderer:

Les Nymfes ja en mille jeux s'esbatent
Au cler de Lune, et dansans l'herbe
abatent:
Veus tu Zéphir de ton heur me donner,

Et que par toy, toute me renouvelle?
Fay mon Soleil devers moy retourner,
Et tu verras s'il ne me rend plus belle.

SONNETT III

Ô longs désirs, ô esperances vaines,
Tristes soupirs et larmes coutumières
A engendrer de moy maintes rivières,
Dont mes deus yeus sont sources et
fontaines:

kommst du zu Stimme, und ich fühle
Wärme in deinem Inneren; so sei es
drum: mag sanft als Leiden (was stets
Leid war) enden.

Der Sonne, eh sie wiederkommt,
zu Ehren erhebt sich leicht der reine
Morgenwind. Wasser und Erde, siehe,
sie erwehren sich schon des Schlafes,
der das eine lind

hinrinnen ließ und stärker, lichter-
loher die andre blühen machte.
Im Geäst jubeln die Vögel, die's nicht
ruhen läßt, und wer vorübergeht,
wird davon froher.

Und Nymphen: in den kühlen Wiesen,
die noch Mondschein haben, sind sie
schon am Spiele. Günstiger Frühwind,
wenn es dir gefiele,

daß ich mich selbst auch neu an
dir belebe. O tu nur, daß sich meine
Sonne hebe, und du sollst sehn:
ich werde schön wie nie.

Langes Verlangen, Hoffnung ohne
Sinn, Geseufz und Tränen so gewohnt
zu fließen, daß ich fast ganz in den
zwei Strömen bin, in welche meine
Augen sich ergießen.

Ô cruauté, ô durtez inhumaines,
Piteus regards des celestes lumières:
Du coeur transi ô passions premières,
Estimez-vous croitre encore mes peines?

Qu'encor Amour sur moy son arc
essaie,
Que nouveaux feus me gette et
nouveaus dars:
Qu'il se despite, et pis qu'il pourra face:

Car je suis tant navree en toutes part,
Que plus en moy une nouvelle plaie,
Pour m'empirer ne pourroit trouver
place.

Ô beaus yeus bruns, ô regards
destournez,
Ô chaus soupirs, ô larmes espandues

Louise Labé

O Härten von entmenschter Grausamkeit,
himmlisches Licht, das karg zu
schaun geruhte; und immer noch im
abgelehnten Blute zunehmend das
Gefühl der frühesten Zeit.

Als litt ich nicht genug. So mag noch
schlimmer der Gott an mir den Bogen
proben. Pfeil und Feuer verschwendet
er sich selber zum Verdruß:

Denn ich bin so versehrt und nirgends
heil, daß keine neue Wunde an mir
nimmer die Stelle fände, wo sie
schmerzen muß.

O braune Augen, Blicke weggekehrt,
verseufzte Luft, o Tränen
hingegossen

Ins Deutsche übertragen von Rainer Maria Rilke

Urbański

dirigiert

Strauss

KRZYSZTOF URBAŃSKI

Dirigent

JAN LISIECKI

Klavier

RICHARD STRAUSS

Don Juan op. 20

ROBERT SCHUMANN

Klavierkonzert a-Moll op. 54

RICHARD STRAUSS

Also sprach Zarathustra op. 30

Laeiszhalle Hamburg

Donnerstag, 22.09.16 — 20 Uhr A1

Sonntag, 25.06.16 — 11 Uhr B1

Einführungsveranstaltungen

jeweils eine Stunde vor Konzert-
beginn im Großen Saal



Krzysztof Urbanski

HERAUSGEGEBEN VOM

Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Orchester, Chor und Konzerte

Leitung

Andrea Zietzschmann

REDAKTION

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER

Achim Dobschall

REDAKTION DES PROGRAMMHEFTES

Julius Heile

Der Einführungstext von

Dr. Juliane Weigel-Krämer ist ein Originalbeitrag
für den NDR.

FOTOS

akg-images (S. 5, 4, 11); akg-images / Marion Kalter
(S. 8); akg-images / De Agostini Picture (S. 9);
Photo Ingi Paris / akg-images (S. 10);
Paul Schirrhofer | NDR (S. 13); Simon Fowler (S. 14);
Gerard de Haan (S. 15); Marcus Höhn | NDR (S. 16);
Adam Pierzyk (S. 27)

NDR Markendesign

Designkonzept: Factor

Gestaltung & Realisation: Klasse 3b

Druck: Nehr & Co. GmbH

Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des NDR gestattet.

ndr.de/elbphilharmonieorchester
facebook.com/NDRelbphilharmonieOrchester
youtube.com/NDRKlassik

” Ich möchte so viel
unbekanntes Terrain
wie möglich betreten.

“
IRIS BERBEN

NDR kultur

DAS NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER AUF NDR KULTUR

Regelmäßige Sendetermine:
NDR Elbphilharmonie Orchester | montags | 20.00 Uhr
Das Sonntagskonzert | sonntags | 11.00 Uhr

UKW-Frequenzen unter [ndr.de/ndrkultur](http://nдр.de/ndrkultur), im Digitalradio über DAB+

Hören und genießen